

„Wenn alles schläft, nur einer redet...“ – diese Erfahrung teilen sicher viele Studierende und Dozierende, wenn in Universitätsseminaren ein Referat nach dem anderen aneinandergereiht wird. Dass ein fachwissenschaftliches Seminar auch anders, nämlich fachlich informativ *und* methodisch anregend für Lehramtsstudierende und ihre zukünftige Unterrichtsgestaltung sein kann, zeigt das Beispiel des theologisch-intradisziplinär ausgerichteten Seminars „... bis der Tod uns scheidet“ – Ehe in multiperspektivischer Annäherung, das die Dozentinnen Dr. Kerstin Schlögl-Flierl (Moraltheologie) und Dipl.-Theol. Gabriele Zinkl (Kirchenrecht) im Wintersemester 2009/10 an der Universität Regensburg veranstaltet haben. Vor allem für Lehramtsstudierende angeboten, erwies sich das Thema „Ehe“ aus zwei Gründen als besonders geeignet: Zum einen kommt dieses Thema im Lehrplan fast jeder Schulart und Jahrgangsstufe vor (mit Ausnahme der Grundschule), zum anderen ist es ein die theologischen Einzelfächer übergreifendes Thema. Somit konnten die Assistenten und Assistentinnen aus den anderen Fachdisziplinen jeweils eine Seminarsitzung übernehmen. Obwohl beide Dozentinnen nicht in der Religionspädagogik bzw. -didaktik tätig sind, hat sich dieses fachwissenschaftliche Seminar als Plattform voller inhaltlicher und methodischer Anregungen für den schulischen Religionsunterricht erwiesen.

SPEZIFIKA DES THEOLOGISCH-INTRADISZIPLINÄREN SEMINARS

1. Am Beispiel des Themas „Ehe“ konnte den Studierenden die Vielfalt des Faches Theologie und die inhaltliche Vernetzung der einzelnen theologischen Teilfächer vor Augen geführt werden.
2. Um die Aktivität der Studierenden zu erhöhen und eine möglichst große inhaltliche Bandbreite zu gewährleisten, wurden in fast jede Seminarsitzung Assistenten und Assistentinnen aus anderen theologischen Teilfächern eingeladen. Diese sollten methodisch je anders (teilweise bereits durch die einzelne Fachdisziplin vorgegeben) mit den Studierenden arbeiten. Diese Expertenstunden wurden durch die vernetzende und moderierende Rolle der Dozentinnen zu einer Gesamtschau zum Thema Ehe zusammengeführt.
3. Der Einsatz unterschiedlichster Methoden zur Bearbeitung des Themas Ehe führte den Studierenden vor Augen, dass sie aktive Teilnehmer sind, die die theologischen Inhalte und Methoden, ihre Tauglichkeit und Anwendbarkeit für den späteren Einsatz in der Schule unmittelbar an sich selbst überprüfen bzw. kritisch reflektieren können. Hierfür erwies sich nicht zuletzt die E-Learning-Plattform GRIPS der Universität Regensburg als ideale Material-, wie Austauschplattform zwischen Dozierenden und Studierenden
4. Wie die katholische Kirche und ihre Sexualmoral momentan sehr in der Kritik stehen, genauso so heftig wurden in diesem theologischen Seminar kirchliche Positionen diskutiert. Die Debatte um (vor-)ehelichen Sexualverkehr und Verhütungsmittel, Umgang mit AIDS usw. lieferten Zündstoff. Da das Seminar von einer Moraltheologin und einer Kirchenrechtlerin geleitet wurde, konnte auf jede Frage, die im sonst üblichen theologischen Vorlesungsbetrieb zu kurz kommt oder nicht gestellt werden darf, kompetent Auskunft gegeben werden. Zudem waren im Rahmen des Seminars kritische Anmerkungen erwünscht. Auf diese Weise ermöglichte das Seminar Kontrasterfahrungen lebensweltlicher Provenienz und die Reflexion auf die spätere Rolle als Religionslehrer und Religionslehrerin.

„EHE“ IM THEOLOGISCHEN HOCHSCHUL-SEMINAR: EIN REICHES THEMEN- UND METHODENSPEKTRUM FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

- Was haben Themen wie „Fensterln“, die hohe uneheliche Geburtenrate im katholischen Bayern des 19. Jahrhunderts, Gattenmord, Frauenraub, Polygamie oder wiederverheiratet Geschiedene mit „Ehe“, ja mit Katholischer Theologie zu tun?
- Was haben Fragen wie „Darf ich meine Cousine heiraten?“, „Ist ein Querschnittsgelähmter fähig zur Zeugung von Nachkommen?“ oder „Warum lehnt die katholische Kirche den Gebrauch von Kondomen ab?“ im katholischen Religionsunterricht verloren?
- Wie kann man theologisch brisante und gesellschaftlich, d.h. auch: schüler- und schülerinnen-relevante Themen wie diese als zukünftige(r) Religionslehrer und -lehrerin für den Unterricht aufbereiten und einsetzen?

Im Seminar wurden nicht nur inhaltlich-fachspezifische Antworten auf derartige Fragen und Probleme thematisiert, sondern auch ein breites Spektrum verschiedener Beteiligungsformen und Methoden zur Präsentation dieser Inhalte ausprobiert. Neben den im üblichen Hochschul- und Religionsunterricht gebräuchlichen Methoden, wie Text- und Gruppenarbeit, waren dies zum Beispiel: Bilder- und Symbolskizzen zum Thema „Ehe“, Vorbereitung und Durchführung einer „Talkshow“ zum Thema „Kirchlich heiraten?“, Ausarbeitung und Präsentation von 3-Minuten-Statements zu „kirchlicher Ehe“, Ausarbeitung und Präsentation eines interaktiven Ehequiz. Wie in der vergleichenden Durchsicht der Lehrpläne zum Thema „Ehe“ in Haupt-, Realschule und Gymnasium (in Bayern) im Seminar deutlich wurde, eignen sich die im Seminar erprobten Themen und v.a. Methoden aufgrund ihres Gehalts an kreativen, visuellen, erzählerischen und spielerischen Elementen ideal für einen Religionsunterricht, der „eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung“ anstrebt, „die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einbezieht“ (vgl. z.B. Fachprofil für Hauptschule).

FAZIT:

Das theologische Seminar „... bis der Tod uns scheidet“ – Ehe in multiperspektivischer Annäherung“ zeigt, wie sich eine Vernetzung von der Hochschule zur Schule auch außerhalb spezieller Didaktikkurse erfolgreich bewerkstelligen lässt. Für die Seminarteilnehmer als zukünftige Religionslehrer und -lehrerinnen führt die thematische und methodische Vernetzung des Seminars zu mehrfachem Gewinn: sie lernen, wie man ein Thema für den Unterricht ansprechend und abseits der üblichen Lehrmethoden aufbereiten kann:

- inhaltlich multiperspektivisch,
- kooperativ (in Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Kollegen)
- und projektorientiert (als Anregung zu Projektarbeit rund um ein Thema im Religionsunterricht bzw. in Kooperation mit anderen Schulfächern, z.B. im Hinblick auf „Ehe“ mit Biologie, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaft und Recht).